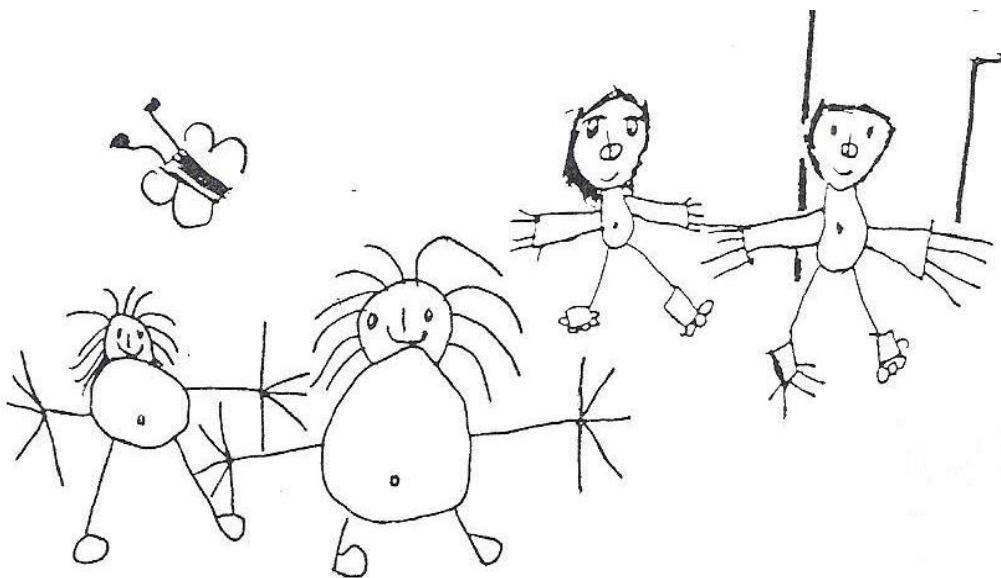


KONZEPTION



**Kath. Kindergarten St. Laurentius
Silberbergstraße 14
79254 Hofsgrund/ Oberried
Tel: 07602-613
Email: kiga-hofsgrund@kath-dreisamtal.de**

Ansprechpartnerin:

**Leitung:
Tanja Franz**

**Kindergartengeschäftsführung:
Katja Bitzenhofer**

**Träger:
Kath. Kirchengemeinde Dreisamtal
Kirchweg 6
79191 Kirchzarten**

**Erstellungsdatum:
Überarbeitung: Januar 2023**

Inhaltsangabe:

- 1. Inhaltsangabe**
- 2. Was ist eine Konzeption /Warum eine Konzeption**
- 3. Situationsanalyse**
 - Umfeld**
 - Lage der Einrichtung**
- 4. Einrichtungsdaten**
- 5. Räumlichkeiten und Ausstattung**
- 8. Grundlagen für unsere Pädagogische Arbeit**
 - UN Kinderrechtskonventionen**
 - Sozialgesetzbuch**
- 9. Kinder- und Jugendhilfegesetz**
- 10. Kinder haben das Recht auf Werte und Religion**
 - Partizipation der Kinder**
 - Partizipation der Eltern**
 - Der Orientierungsplan**
- 12. Unser Bild vom Kind**
 - Integration und Inklusion**
- 13. Bildungs- und Entwicklungsbereiche**
- 14. Körper**
- 16. Sinne**
- 18. Sprache**
- 20. Denken**
- 22. Gefühl und Mitgefühl**
- 24. Sinn, Werte und Religion**
- 26. So sieht der Kindergartenalltag aus**
 - Ankommen im Kindergarten**
 - Freispiel**
- 28. Spielen im Garten**
 - Morgenkreis**
 - Essen im Kindergarten**
- 29. Projekte und gezielte Angebote**
 - Angeleitete Angebote**
 - Arbeit mit den Kindern am Portfolio**
 - Bewegungserziehung**
- 30. Waldtag**
 - Sprachförderung**
 - Geburtstagsfeiern**
- 31. Zahlenland**
 - Vorbereitung auf die Schule**
 - Jahresfeste**
 - Aufräumen**

- Abholzeit**
- 32. Unser pädagogisches Konzept**
 - Orientierung am Situationsansatz**
 - 34. Partizipation im Kindergarten**
 - Partizipation mit Kindern**
 - 35. Umgang mit Beschwerden von Kindern in unserer**
 - Einrichtung**
 - 37. Partizipation mit den Eltern**
 - 38. Umgang mit Beschwerden von Eltern in unserer**
 - Einrichtung**
 - 39. Formen der Elternarbeit**
 - 40. Das Kindergartenteam**
 - 41. Zusammenarbeit mit der Gemeinde, der Seelsorgeeinheit**
 - und anderen Institutionen, Kooperation mit anderen**
 - Einrichtungen**
 - 42. Qualitätsentwicklung und Sicherung**
 - 42. Unsere pädagogischen Konzepte**
 - 43. Quellen**

-

1. Was ist eine Konzeption?

Unsere Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Ziele unserer Arbeit und daraus abzuleitende Vorgehensweisen zur Umsetzung dieser.

Sie beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungszusammenhänge. Sie ist die Beschreibung des Ganzen, als reflektierende Antwort auf die vielfältigen Anforderungen, die an die Verantwortlichen einer Tageseinrichtung gerichtet werden.

Die Konzeption ist unsere verpflichtende Arbeitsgrundlage, die im gemeinsamen Prozess von Träger und Fachkräften entstanden ist. Diese wird immer weiterentwickelt und überprüft. Sie stellt eine verbindliche Grundlage für das Handeln unserer pädagogischen Fachkräfte dar.

Ebenso spiegelt sich darin die Alltagsarbeit der Tageseinrichtung.

1.1. Warum eine Konzeption

Einerseits fordert das Kinder und Jugendhilfegesetz, dass Träger der öffentlichen Jugendhilfe die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln sollen.

Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer Konzeption, insbesondere im Hinblick auf die katholische Trägerschaft und den damit verbundenen pastoralen und religiösen Erziehungsauftrag.

Unsere inhaltlichen Schwerpunkte sind für die Kinder, die Eltern, den Träger und die Öffentlichkeit bedeutsam. Für uns Mitarbeiter sind die Inhalte eine verpflichtende Arbeitsgrundlage für unsere tägliche Arbeit.

Andererseits machen wir mit der Erarbeitung unserer schriftlichen Konzeption unsere pädagogische Arbeit für die Öffentlichkeit transparent. Sie ist eine Grundlage zur Erfüllung des Förderungsauftrages und dient uns als Qualitätsmerkmal. An der Konzeption orientieren sich unsere Zielsetzungen.

Des Weiteren trägt sie den Nutzen in sich, uns bei der Verantwortung für die Zusammenarbeit und bei der Weiterentwicklung in unserer Arbeit zu helfen.

Die Konzeption wird immer wieder überarbeitet und entwickelt sich mit unserer täglichen Arbeit immer wieder weiter. Sie bietet eine gute Gelegenheit unsere pädagogische Arbeit zu überdenken und zu reflektieren.

1.2. Leitbild unser Pfarrgemeinde

Dieses Leitbild wird in Zusammenarbeit mit der Pfarrgemeinde erstellt.

Diese kann in unserer Einrichtung eingesehen werden.

2. Situationsanalyse und Rahmenbedingungen

2.1. Umfeld

Wir sind seit 1991 ein katholischer Kindergarten.

Unser Träger ist die Kath. Pfarrgemeinde St. Laurentius in Hofsgrund, welche zur Seelsorgeeinheit Dreisamtal gehört.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich hauptsächlich über den Ort Hofsgrund und über den Ortsteil Stohren, unserer Nachbargemeinde Münstertal.

Unsere Einrichtung wird von Kindern aller sozialen Schichten besucht, vereinzelt haben wir Kinder anderer Nationalitäten.

2.2. Lage der Einrichtung

Unser Kindergarten „St. Laurentius“ liegt zentral in Hofsgrund am Schauinsland.

Hofsgrund ist ein Ortsteil von Oberried mit rund 600 Einwohnern.

Er ist gut zu Fuß und mit dem Auto zu erreichen.

Die bergige Landschaft (1200m) mit Wiesen und Wäldern bietet uns vielfältige Möglichkeiten, das ganze Jahr über die Natur zu erleben.

Außerdem sind wir gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden.

Das Gebäude gehört zur Gemeinde Hofsgrund und somit arbeiten wir auch eng mit der politischen Gemeinde zusammen.



2.3. Einrichtungsdaten

Gruppe

Wir sind ein eingruppiger Kindergarten.

Der Kindergarten hat eine Betriebserlaubnis für 25 Betreuungsplätze, für Kinder von 2,9 Jahren bis zum Schuleintritt.

Betreuungszeiten:

Wir bieten verlängerte Öffnungszeiten an:

Montag bis Freitag	07.30 Uhr bis 13.30 Uhr
Bringzeit	07.30 Uhr bis 09.00 Uhr
Abholzeit	12.45 Uhr bis 13.30 Uhr

Schließtage

Unsere Einrichtung ist mindestens 26 und höchstens 32 Tage im Jahr geschlossen.

Kindergartenbeitrag

Der Kindergartenbeitrag richtet sich nach der landesweiten Empfehlung.

	Familie mit 1 Kind	Familie mit 2 Kindern	Familie mit 3 Kindern und weitere
VÖ Gruppe	182,00€	139,00€	91,00€

Stand: September 2024

Personal

- Leitung & Gruppenleitung 38,57h/Woche
- Erzieherin 29,37h/Woche
- Erzieherin 17,27/Woche
- Päd. Hilfskraft für Vertretungen 7,5h/ Woche
- Reinigungskraft
- Hausmeister

2.4. Räumlichkeiten und Ausstattung

Unsere Räumlichkeiten liegen im ersten Obergeschoss des ehemaligen Schulgebäudes.

Das Herz unserer Einrichtung ist unser großer Gruppenraum, der in verschiedene, immer wieder wechselnde Spielbereiche aufgeteilt ist (Lesecke, Mal- und Basteltisch, Rollenspielbereich, Esstisch mit einer Kinderküche, Spieltisch und Bauecke).

In diesem Raum befindet sich ein Spielbereich auf der zweiten Ebene.



Zum Kindergarten gehören ein separater Waschraum mit zwei Kindertoiletten.



Ebenfalls verfügen wir über einen Bewegungsraum
In diesem haben die Kinder die Möglichkeit ihren natürlichen
Bewegungsdrang auszuleben, Höhlen und Bewegungsbaustellen
aufzubauen.
Im kleinen separaten Nebenraum bieten wir den Kindern wechselnde
Spielbereiche an.



Die Garderobe befindet sich im Untergeschoss des Kindergartens.
Hier hat jedes Kind seinen eigenen Platz für seine persönlichen Sachen.



Eine Werkecke befindet sich ebenfalls im Untergeschoss, hier entstehen viele gewerkelte Kunstwerke.



Außerdem besitzt der Kindergarten ein Büro mit unserer Bücherei und einen Flur mit Materialschrank.

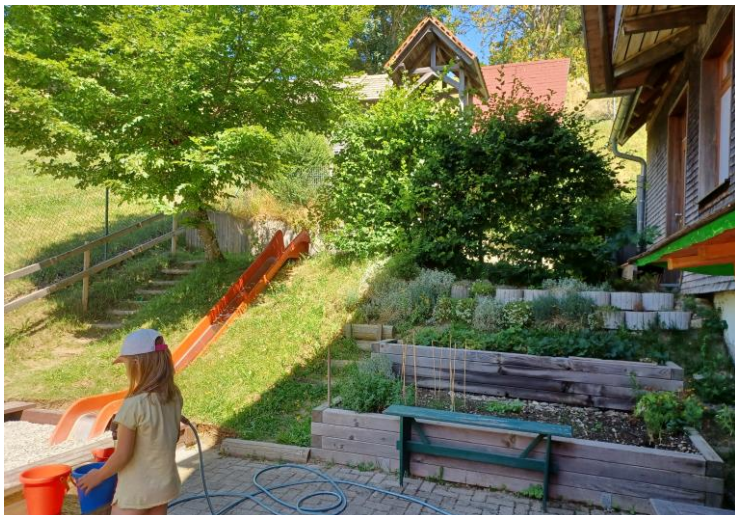
Unsere Außenanlage hat einen Hartplatz, der sich wunderbar eignet um darauf mit unseren Fahrzeugen zu fahren.

Außerdem sind dort Sitzmöglichkeiten für die Kinder. Hier essen wir bei Gelegenheit gerne mit den Kindern im Freien.

Die Sandspielfläche mit Kletterturm, Matschküche, Wipptier und Wasserspielbereich lädt die Kinder zu fantasievollem Spiel ein.

Unser großes Spielhaus bietet die Möglichkeit für zahlreiche Rollenspielsituationen.

Eine Hängematte lässt sich auch zwischen unseren Bäumen gut befestigen. Auf einer Wiese in Hanglage befinden sich eine Rutschbahn und in unseren Hochbeeten können die Kinder verschiedensten Pflanzen beim Wachsen zuschauen.



3. Grundlagen für unsere Pädagogische Arbeit

3.1. UN-Kinderrechtskonventionen

Die UN-Kinderrechtskonvention enthält u.a. Aussagen zum Kindeswohl, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen bei allem, was Kinder betrifft, zur Gesundheitsvorsorge, zum Recht auf angemessene Lebensbedingungen und auf Bildung.

Für unsere Kinder bedeutet das konkret:

- Alle Kinder haben ein Recht darauf, dass es ihnen in unserem Kindergarten gut geht.
- Alle Kinder haben ein Recht auf gesunde Nahrung und sauberes Wasser.
- Alle Kinder haben ein Recht auf einen Lebensraum, indem sie so viel wie möglich lernen können.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf, zu denken und zu glauben, was sie wollen.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre eigene Meinung zu sagen.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf, keine Angst vor Erwachsenen haben zu müssen.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf den Tagesablauf mitzubestimmen.
- Alle Kinder haben ein Recht darauf, in einer friedlichen Umgebung aufzuwachsen.

„...Kinder haben ein Recht auf angemessene Lebensbedingungen, zur altersgemäßen Teilhabe an Entscheidungen, bei allem was Kinder betrifft, auf Gesundheitsvorsorge und auf Bildung.“

(UN-Kinderrechtskonvention)

3.2. Sozialgesetzbuch

Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland Art.2 Abs.1:

„Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit, soweit er nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt.“

Verfassung des Landes Baden – Württemberg Art.11 Abs.1:

„Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung.“

Kinder- und Jugendhilfegesetz

§1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe

„(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

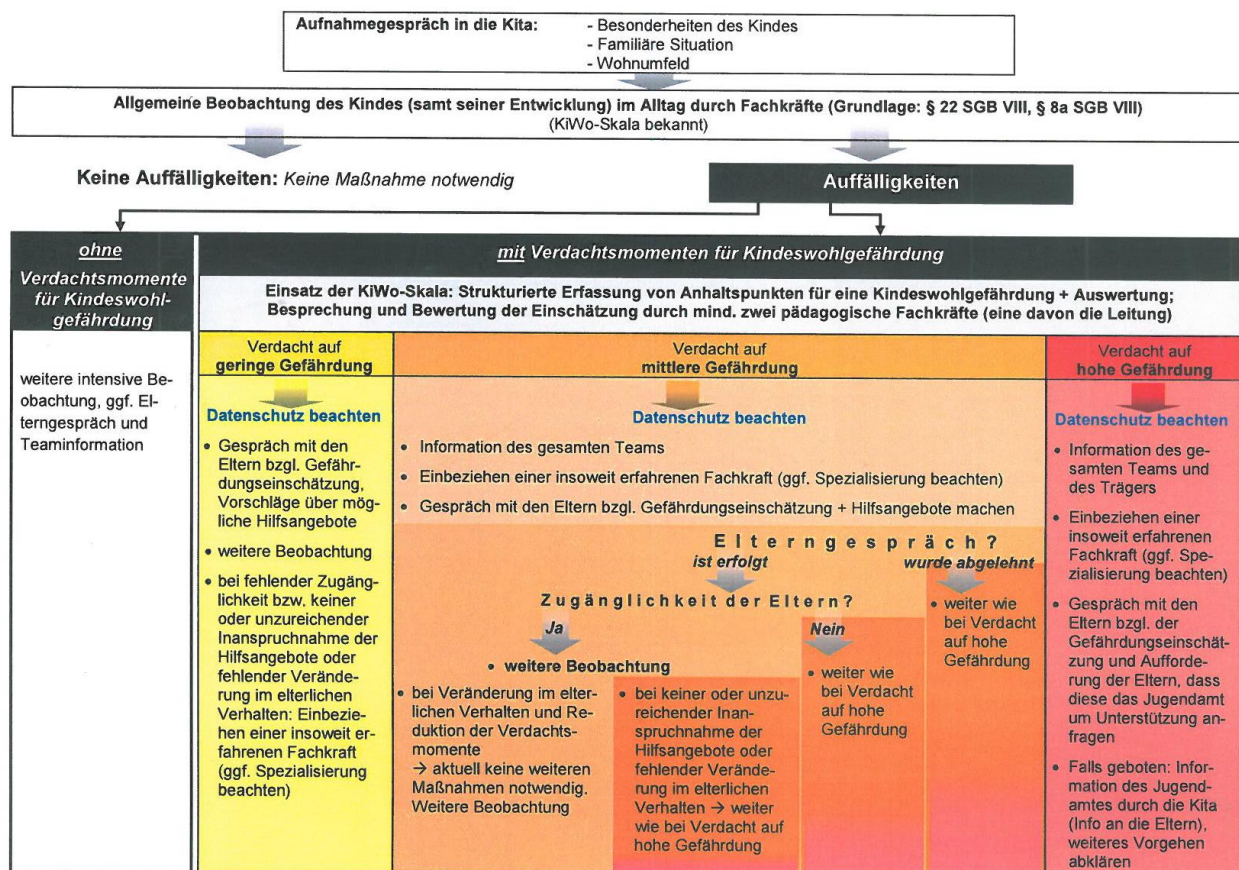
3.3 Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Auch im Sozialrecht ist der Schutz von Kindern weit oben angesiedelt. Bereits in § 1 Abs. 3 SGB VIII heißt es, dass „Jugendhilfe [...] Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen [soll]“. In dem am 1.10.2005 neu in das SGB VIII eingeführten § 8a wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert. [...]

Der Schutzauftrag gilt sowohl für die Jugendämter als Vertreter der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, als auch für alle übrigen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Einrichtungen und Dienste. Während die Absätze 1, 3 und 4 Aufgaben und Arbeitsweise des Jugendamts beschreiben, beinhaltet § 8a Abs. 2 SGB VIII das Vorgehen von anderen „Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen“. Zu diesen gehören auch Kindertageseinrichtungen.

Verfahren im Umgang mit Kindeswohlgefährdung:

Ablaufschema zum empfohlenen Vorgehen bei der Erfüllung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII in Kindertageseinrichtungen
FVM, Version 2012, entwickelt im Auftrag des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg



3.4. Kinder haben das Recht auf Werte und Religion

Unsere Arbeit gründet auf dem christlichen Glauben und Menschenbild.

Zusätzlich haben wir auch einen religiösen Auftrag, da wir eine katholische Einrichtung sind. Wir gestalten mit den Kindern den christlichen Jahreslauf, sowie zu anderen rel./ethischen Themen. Außerdem feiern und begleiten wir die kirchlichen Feste.

Wir zeigen uns offen für andere Religionen und versuchen auch diese in unseren Alltag zu integrieren.

3.5. Partizipation der Kinder

Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen (§ 8, Abs. 1, SGB VIII)

Kinder haben ein Recht, gehört zu werden.

Wir nehmen uns ihr Anliegen an und suchen nach Lösungsmöglichkeiten. Regeln, Grenzen werden gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, reflektiert und ggf. verändert.

Die Kinder werden in die Aufgaben des Alltags eingebunden und altersgemäß über alle Geschehnisse und Veränderungen in der Einrichtung informiert.

In persönlichen Gesprächen, Kinderkonferenzen, Rückmelderunden können die Kinder ihre Anliegen und Ideen vortragen und über verschiedene Vorschläge und Lösungen mitentscheiden.

3.6. Partizipation der Eltern

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen (§ 22a, SGB VIII, Abs. 2, KiTaG § 5).

Wir sehen uns als familienbegleitende und familienunterstützende Einrichtung. Es ist uns wichtig, dass die Eltern an unserer Arbeit aktiv eingebunden werden und eine vertrauensvolle Beziehung aufgebaut werden kann.

3.7. Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan bietet Impulse zur pädagogischen Begleitung kindlicher Entwicklung im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Er soll Grundlage für eine frühe individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder sein.

Er berücksichtigt die grundlegenden Motivationen von Kindern und fokussiert auf sechs maßgeblichen Bildungs- und Entwicklungsfeldern.

Der Orientierungsplan lädt ein, die Welt mit den Augen der Kinder zu sehen. Wie ein roter Faden zieht diese Perspektive durch die Texte und die Fragen, auf die es im Kindergarten ankommt:

Was kann das Kind? Was will das Kind? Was braucht das Kind? Wo liegen die Interessen des Kindes? Wie erfährt es die Welt? Wie wird es ein Mitglied der Gemeinschaft? Wie entwickelt es sich zu einem unverwechselbaren Menschen, der aktiv am Leben teilhat? Wie wird man in Bildungs- und Erziehungsprozessen der unaufhebbaren Würde des Kindes gerecht?

Im Teil A des Orientierungsplanes geht es um das Grundverständnis von Bildung und Erziehung, den sich daraus ableitenden Zielen und den Kooperationsfeldern des Kindergartens.

Darüber hinaus geht es um die Findung der Institution Kindergarten im Bildungssystem, um Vernetzung und Qualitätssicherung.

Der Teil B bietet mit den eng miteinander verknüpften Bildungs- und Entwicklungsfeldern konkrete Anhaltspunkte für die pädagogische Arbeit.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder „Sinne, Körper, Sprache, Denken, Gefühl und Mitgefühl, Sinn, Werte und Religion“ sind so benannt, weil sie für die Persönlichkeitsentwicklung, das Hineinwachsen in die Kultur und die Sozialisation eines Kindes von Geburt an leitend sind. Deshalb wird sowohl bei den direkten Interaktionen mit dem Kind als auch bei der Raumgestaltung und den Anregungen durch Materialangebote die Kinderperspektive vorausgesetzt. Außerdem bietet der Bildungsplan für den Elementarbereich Orientierung für Fachkräfte, Träger und Eltern und soll die Grundlage für eine frühe, individuelle und begabungsgerechte Förderung der Kinder schaffen (s. h. Orientierungsplan für Baden-Württemberg).

4. Unser Bild vom Kind

„Selbständiges Lernen ist im Kleinkindalter für die Entwicklung des Selbstwertgefühls von großer Bedeutung. Kein Lernerfolg ist nachhaltiger und keiner prägt das Kind stärker als die eigene Erfahrung.“

(Hans Herbert Deissler)

Wir gehen davon aus, dass Kinder ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an aktiv mitgestalten und dabei entwicklungsangemessen Verantwortung übernehmen, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. In ihrem Tun und Fragestellen sind Kinder höchst kreative Erfinder, Künstler, Physiker und Mathematiker.

Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsstand und Rhythmus. Dies zu erkennen, aufzugreifen und zu fordern/ fördern, sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben an.

4.1. Integration und Inklusion

„Es ist normal, verschieden zu sein!“

Wir sehen uns als einen Ort der Integration und Inklusion, an welchem jedes Kind, jede Familie seinen Platz findet. Ein normales Zusammenleben von Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen, Stärken oder Beeinträchtigungen soll ermöglicht werden.

Integration bedeutet, alle Teilhabemöglichkeiten der Kinder in der Gruppe anbieten zu können

- im Spielen
- im Lernen und
- in sozialen Interaktionen

Auch wenn es schon einige Zeit zurückliegt, dass wir Berührungspunkte mit dem Thema Inklusion hatten, sind wir gerne bereit, diese Herausforderung bei Bedarf anzunehmen und die notwendigen Schritte mit den Familien und Kindern gemeinsam zu gehen

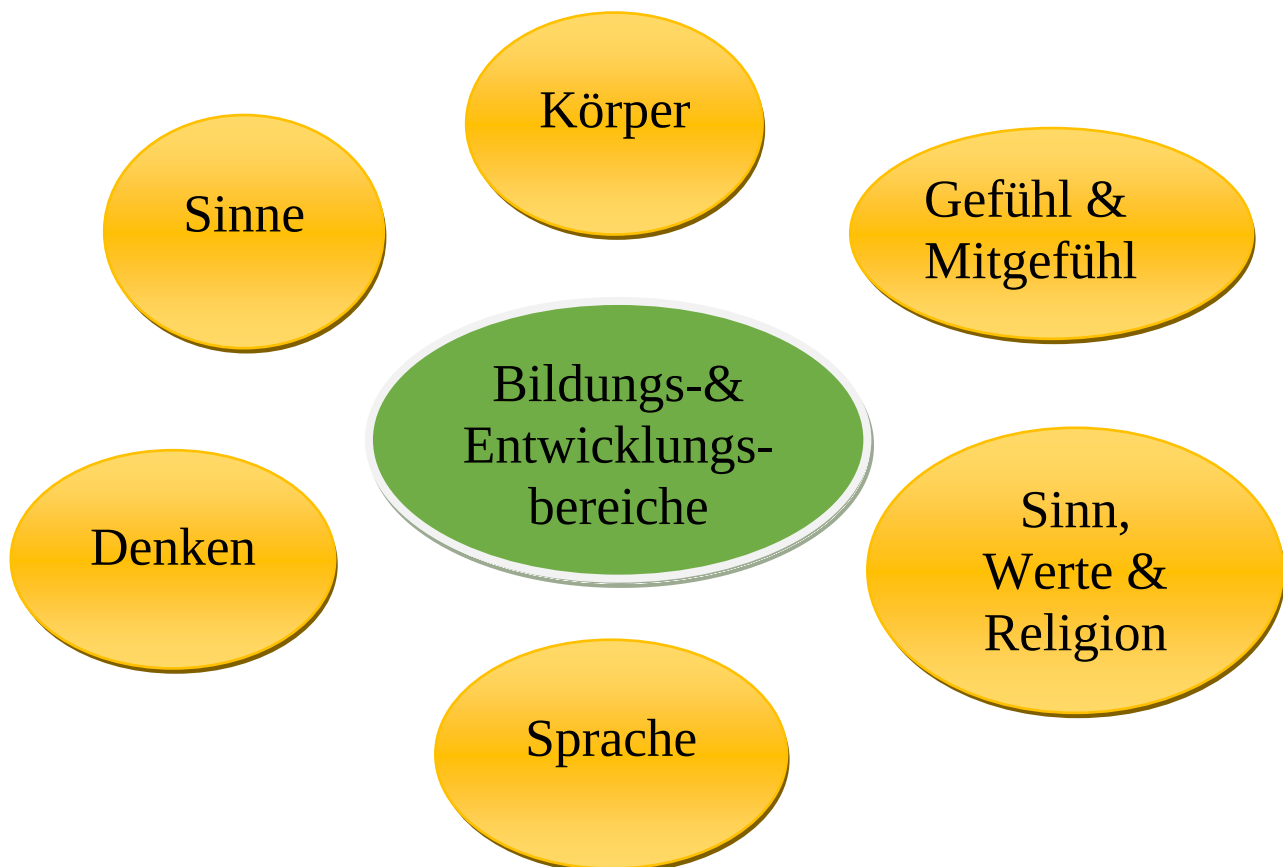


5. Bildungs- und Entwicklungsbereiche

Die 6 Bildungsbereiche im baden- württembergischen Orientierungsplan sind die Grundlage für unsere pädagogische Arbeit. Wir integrieren diese Bereiche in unseren pädagogischen Alltag.

**„Ein Kind ist kein Gefäß das gefüllt, sondern ein Feuer,
das entzündet werden will“**

(Francois Rabelais Humanist, Arzt, Mönch)



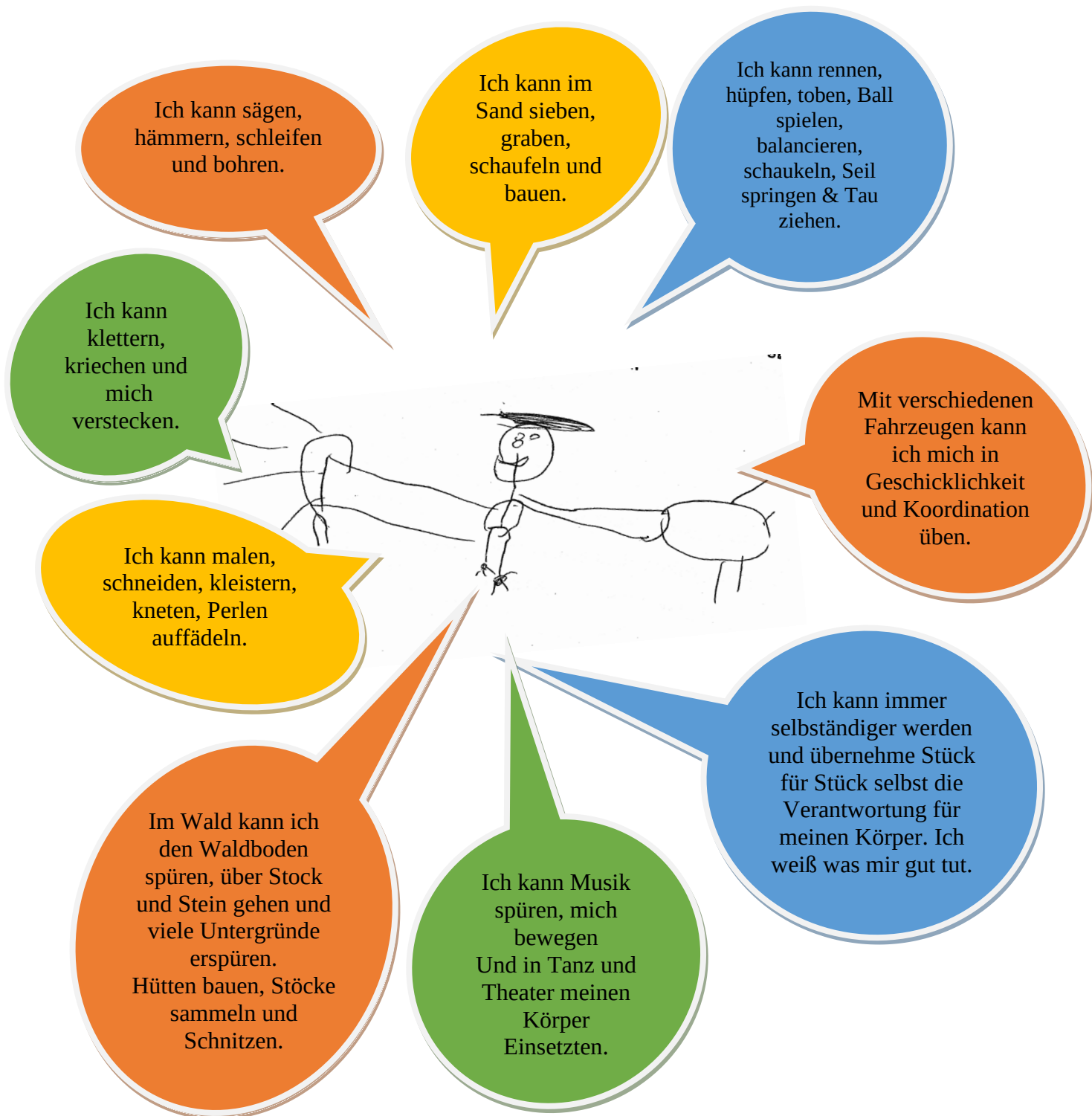
5.1. Körper

In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Körpergefühl, Gesundheitsbewusstsein, für die richtige Ernährung und mit viel Bewegung. Das Kind erschließt sich seine Welt, mit allen Sinnen und vor allem in seinem Bewegungsdrang. In Zeiten zunehmenden Bewegungsmangels, schon im Kleinkindalter, sollen vielfältige Anregungen und Möglichkeiten die Freude an der Bewegung fördern. Durch viel Bewegung entwickeln Kinder ein positives Körpergefühl. Die vielseitige Erfahrung mit dem Körper bildet die Wahrnehmung aus und stärkt die Muskulatur. Dadurch wird die Basis für den Erwerb der kognitiven Fähigkeiten geschaffen.

Unsere Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Körper“

- Die Kinder lernen ihren Körper kennen und entwickeln ein Gespür für die eigenen Fähigkeiten.
- Die Kinder entwickeln ein erstes Verständnis für die Gesunderhaltung ihres Körpers.
- Die Kinder entfalten ein positives Körper- und Selbstkonzept als Grundlage für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung.
- Die Kinder bauen ihre konditionellen und koordinativen Fertigkeiten und Fähigkeiten aus.
- Die Kinder erweitern und verfeinern ihre grobmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- Die Kinder erfahren ihren Körper als Darstellungs- und Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater.

So erlernen unsere Kinder ihre Fähigkeiten & Fertigkeiten



5.2. Sinne

Mit den Sinnen nimmt der Mensch seine Umgebung wahr. Sie haben die Aufgabe, eine Verbindung zwischen der Innen- und Außenwelt des Menschen herzustellen.

Kinder nehmen ihre Umwelt über die Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch Sehen, Beobachten, Hören, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken, Trinken und Essen. Kinder erleben die Welt in ihrer Differenziertheit. Sie versuchen sich darin zu orientieren und so die Welt zu begreifen.

Um die Sinne zu sensibilisieren und zu schulen bieten wir viele Gelegenheiten zu sinnlichen Wahrnehmungen.

Erlebnisse die Sinneserfahrungen beinhalten, können ganz individuell, spontan und in allen möglichen Spielbereichen stattfinden.

Unsere Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinne“

- Die Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, erlebte Eindrücke und Vorstellungen zum Ausdruck zu bringen.
- Die Kinder nehmen Bilder aus dem Alltag aus Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander.
- Die Kinder lernen ihre Sinne und deren Bedeutung kennen.
- Die Kinder nutzen ihre Sinne um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und diese mitzugestalten.

So lernen unsere Kinder ihre Sinne kennen:



5.3. Sprache

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Menschen drücken ihre Gedanken, Gefühle und Wünsche in Worten, Mimik und Gestik aus. Die Sprachentwicklung der Kinder ist abhängig von der Sprechfreudigkeit und dem Sprachschatz, über den die Bezugspersonen seiner Umgebung verfügen. Durch die Sprache wächst das Kind in die Kultur seiner Familie und der Gesellschaft hinein. Es erkennt Meinungen und Ansichten anderer und entwickelt eigene Vorstellungen von der Welt. In der Kommunikation mit anderen Menschen erlangen die Kinder die Fähigkeit, ihre Sprache auszubilden. Sie lernen nicht nur ihre Sprache anzuwenden, sondern diese auch zu verstehen. Über die verbale wie nonverbale Sprache werden kulturelle Werte vermittelt. Diese bieten für das Kind Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten.

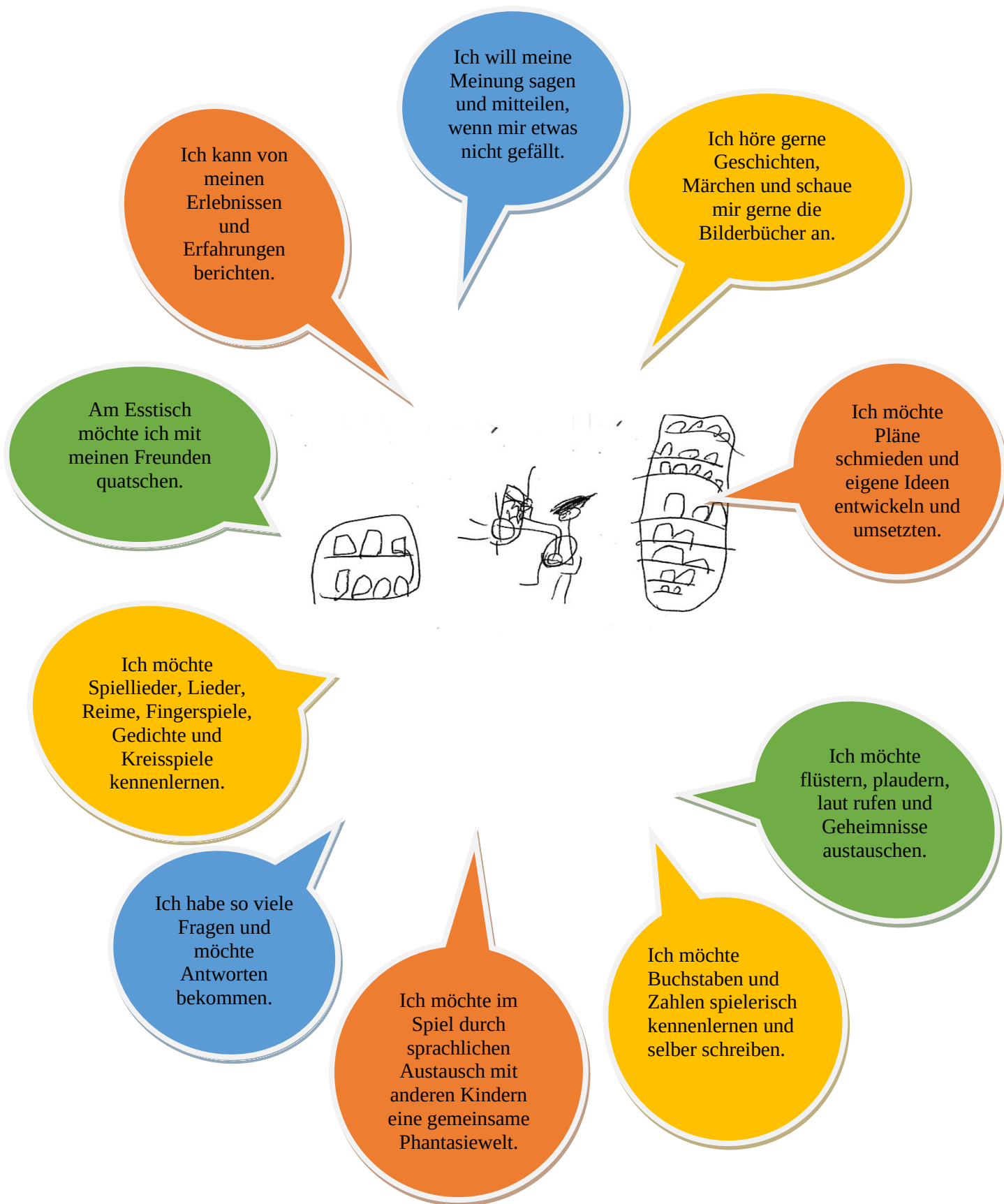
Sehr wichtig ist das Vorbild durch die päd. Fachkräfte und älteren Kinder im Kindergarten, damit der Spracherwerb positiv unterstützt wird.

Wir bieten Sprachförderung über den ganzen Tag, eng eingebunden in den Tagesablauf. Morgenkreise, Mahlzeiten und Kinderkonferenzen werden bewusst als Gesprächssituationen gestaltet.

Unsere Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sprache“

- Die Kinder erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten.
- Die Kinder erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischen Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen.
- Die Kinder nutzen Sprache, um mit anderen in Kontakt zu treten, zu kommunizieren.
- Die Kinder lernen durch Sprache eigene Ziele zu erreichen und die Ziele anderer zu respektieren.
- Sprache hilft den Kindern sich im sozialen Umfeld zurechtzufinden-
- Die Kinder mit einer anderen Muttersprache erwerben Deutsch als Zielsprache und gewinnen an Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen.
- Die Kinder erfahren unterschiedliche Sprachen als Ausdrucksmöglichkeit.
- Die Kinder lernen Schrift als alltäglichen Teil ihrer Lebensumwelt kennen und setzen sie ein.

So festigen und erfahren unsere Kinder Sprache:



5.4. Denken

Wir wollen das Kind unterstützen, seine Umwelt differenzierter wahrzunehmen und zu verstehen. Dabei lernen Kinder vor allem durch ausprobieren, wiederholen, experimentieren und forschen. Sie lernen Verknüpfungen zu verschiedenen Dingen herzustellen.

Maßgebend sind Veränderungen, Ereignisse und Gesetzmäßigkeiten der Natur, wie auch die Orientierung in der modernen technisierten Welt.

In unserer gegenwärtigen konsumorientierten Gesellschaft ist es uns auch ein Anliegen, den Kindern eine kritische Haltung zu vermitteln, die es ihnen ermöglicht, bestehende Gegebenheiten zu hinterfragen.

Durch zunehmendes Verstehen erweitert sich das Tätigkeitsfeld und entwickelt die Fähigkeit selbständig zu Handeln und zu Entscheiden.

Unsere Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Denken“

- Die Kinder beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese.
- Die Kinder systematisieren und dokumentieren ihre Beobachtungen (Portfolio).
- Die Kinder erkennen Muster, Regeln und Symbole, um die Welt zu erfassen.
- Die Kinder entwickeln Mengenvorstellungen und erkennen Ziffern.
- Die Kinder erstellen Pläne (z.B. Tagesplan, Plan eines Festes, Bauplan, Wegskizze)
- Die Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten.
- Die Kinder experimentieren und verfolgen eigene mathematische und technische Ideen.
- Die Kinder reflektieren Regeln und Zusammenhänge
- Die Kinder haben Freude am Mitdenken
geben ihren Gedanken, Vorstellungen, Träumen und Wünschen einen ästhetisch-künstlerischen Ausdruck.

**„Das Auge schläft,
bis der Geist es mit einer Frage weckt.“**

So festigen und erfahren unsere Kinder den Bereich Denken:



5.5. Gefühl und Mitgefühl

Der Umgang mit Emotionen muss erst erlernt werden. Dabei gibt es drei wesentlich aufeinander aufbauende Fähigkeiten, die ein Kind erwirbt:

- Zum einen soll ein Kind merken, wenn ein Gefühl von ihm Besitz ergreift. Hier geht es um Selbstreflexion, d.h. Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- Darüber hinaus soll ein Kind dem Handlungsimpuls, den ein Gefühl mit sich bringt, nicht wehrlos ausgeliefert sein. Hier geht es um angemessenen Umgang mit den eigenen Emotionen, d.h. das Zulassen der Gefühle in einer sozial verträglichen Weise. Wenn es diese beiden Fähigkeiten für sich erlernt hat, kann es den nächsten Schritt vollziehen:
- Das Kind kann sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen. Hier geht es darum, die Emotionalität anderer Menschen wahrzunehmen und darauf reagieren zu können.

Diese drei Fähigkeiten stellen die Basis der emotionalen Intelligenz dar. Dieses Vermögen ist mitentscheidend für Erfolg und Zufriedenheit im Leben.

Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Gefühl und Mitgefühl“

- Die Kinder entwickeln ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen.
- Die Kinder lenken den Handlungsimpuls, den ein Gefühl mit sich bringt, um ihm nicht wehrlos ausgeliefert zu sein.
- Die Kinder entwickeln einen angemessenen, sozial verträglichen Umgang mit den eigenen Emotionen.
- Die Kinder eignen sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl an, entwickeln Wertschätzung, nehmen die Gefühle anderer Menschen wahr und reagieren angemessen.
- Die Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen und Mitgefühl gegenüber Tieren und der Natur.
- Die Kinder entwickeln ein Gespür für positives Nichtstun, Trödeln und die „Seele-Baumeln-Lassen“.

- „Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu.“

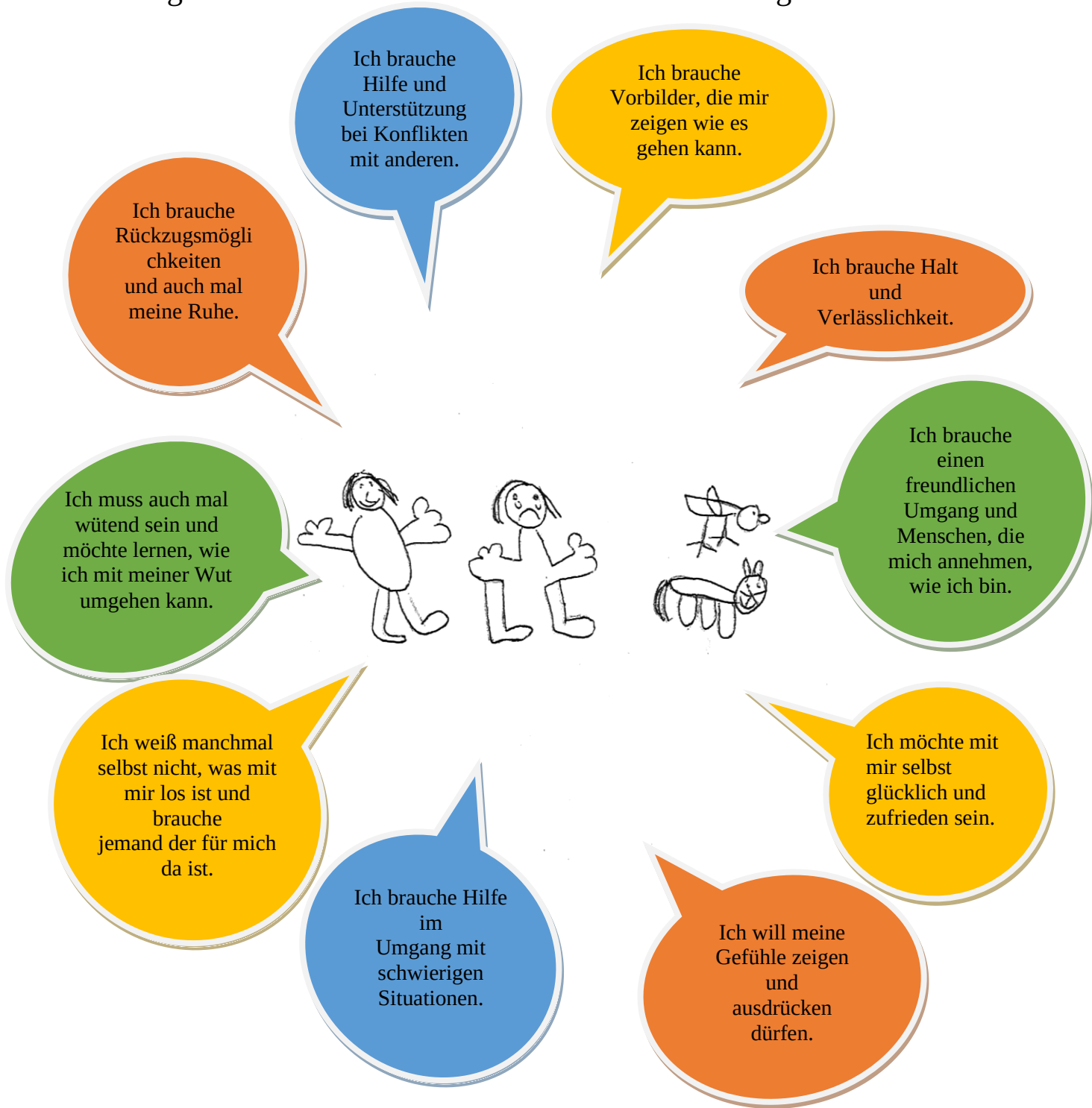
(Sprichwort)

Ursprung des Sprichworts:

„Alles was Ihr für euch von den Menschen erwartet, das tut Ihnen auch.“

(Matthäus 7,12)

So festigen und erfahren unsere Kinder Gefühl und Mitgefühl:



5.6. Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen und neugierig. Durch ein Ernstnehmen eines jeden Kindes in seinem Handeln kann es seine Persönlichkeit entwickeln und lernt Werte kennen. Kinder orientieren sich des Weiteren an den Wertvorstellungen ihrer Mitmenschen. Unsere ethische Grundhaltung ist daher prägend für die Kinder und verlangt von uns die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit bestehenden Werten und Religionen. Unser vorbildliches Handeln umfasst neben dem Vorleben ethischer Grundsätze auch das Tolerieren eines Selbstbestimmungsrechts eines jeden Kindes. Die UN-Kinderrechtskonvention formuliert in Artikel 29 das Recht des Kindes auf eine an Werten ausgerichtete Bildung, auf die individuelle Entfaltung der Begabungen, Talente und Fähigkeiten, auf Achtung vor anderen, auf Freiheit, Frieden, Toleranz, Gleichberechtigung und auf Verantwortung für die natürliche Umwelt. Beim Erleben religiöser Traditionen spielen religiöse Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können. Dabei gilt es angesichts der Vielfalt von Wert- und Sinnsystemen den Dialog zwischen uns Fachkräften, den Kindern und dem Elternhaus zu gestalten. Alle Beteiligten lernen dabei mit Vielfältigkeit zu leben, das heißt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede differenziert zu entdecken, wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Unsere Ziele für das Bildungs- und Entwicklungsfeld „Sinn, Werte und Religion“

- Die Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf der Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen.
- Die Kinder nehmen die Bedeutung unterschiedlicher Lebensbereiche (z.b. Naturwissenschaft, Kunst, Religion, Sprache etc.) sowie vielfältige Lebensverhältnisse wahr und werden in der Hoffnung auf eine lebenswerte Prägung unserer Kultur unterstützt.
- Die Kinder können in ihrem Philosophieren und/oder Theologisieren über das Leben und die Welt verständnisvolle Partner finden.
- Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Wertorientierungen auf elementare Weise unter Berücksichtigung vorhandener religiöser bzw. weltanschaulicher Traditionen.
- Die Kinder beginnen, sich ihrer eigenen (auch religiösen bzw. weltanschaulichen) Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen, sowie ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.

„Das Leben der Eltern ist das Buch in dem die Kinder lesen.“

(Aurelius Augustinus)

So festigen und erfahren unsere Kinder Sinn, Werte und Religion



6. So sieht der Tag bei uns im Kindergarten aus

Im Kindergarten gibt es keinen festgelegten Stundenplan. Dennoch gibt es immer wiederkehrende Elemente im Tages- bzw. Jahresablauf.

Die Kinder orientieren sich an den täglichen Ritualen unserer Einrichtung. Diese geben den Kindern Halt und Sicherheit.

Das Kind soll erfahren: Ich bin Teil einer Gesellschaft mit gemeinsamen Werten und Ritualen

6.1. Ankommen im Kindergarten

Die Kinder können von 7.30 Uhr bis 09.00 Uhr bei uns in den Kindergarten gebracht werden.

Eines der wichtigsten Rituale im Kindergarten ist das Begrüßen. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder wahrgenommen werden. Die Kinder sollen sich willkommen fühlen.

Individuell gehen wir auf jedes einzelne Kind ein. Die Kinder werden von den Eltern übergeben und kurze Informationen über den Morgen ausgetauscht.

Die Kinder verabschieden sich auch von den Eltern und bekommen nötigenfalls dabei Unterstützung von den pädagogischen Fachkräften, um den Abschiedsschmerz schnell vergessen zu können.

Dann schaut sich das Kind um und kann sich einen Spielbereich aussuchen, wenn nötig mit der pädagogischen Fachkraft an der Seite.

6.2. Freispiel

Das Freispiel umfasst die Zeit des Tages in welcher die Kinder sich ihren Spielbereich und die Spielpartner frei wählen können.

Das Freispiel ist eine der wertvollsten Lernchancen für Kinder. Nur im freien Spiel können sie ihre Kreativität entfalten und dies in den unterschiedlichsten Situationen. Wenn sich die Fachkräfte zurücknehmen, die Rolle der Beobachtenden einnehmen und Kindern das Vertrauen schenken, ihr Spiel selbst zu gestalten, entstehen vielfältige Lernprozesse.

Das Spiel ist von Freude geprägt und gibt Raum für die eigene Kreativität. Es ist freiwillig und hat tiefe Bedeutung für die Entwicklung. Es ist zweckfrei und die kindgerechte Art der Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Eine der möglichen Definitionen von Freispiel: „Das Spiel ist die spontane Lebens- und Verstehens Form des Kindes, sich mit seiner Umwelt und sich selber auseinanderzusetzen. Ein Kind machen dabei keinen Unterschied nach sinnvoll und nützlich oder sinnlos und unnütz. Sie leben prozess – nicht produktorientiert. Sie lernen in ihrem eigenen Tempo und Wissenstand. Es kann sein Spiel so oft wiederholen und üben wie es will. Das Kind kann sich für Tätigkeiten entscheiden und sich selber beschäftigen. Dies führt zu einer immer größeren Selbstständigkeit“ (vgl. Kein Kinderkram Bd. 1, Braunschweig 2013 S. 265).

Die Gestaltung des Spiels hat drei Aspekte: 1. das Material, 2. den „Raum als dritten Erzieher“ (Reggio Pädagogik) und 3. „die Rolle der Erzieherin“.

Jedes Kind entscheidet selbst was, wie lange und mit wem es spielen möchte. Es darf entscheiden wo es spielen will: Zimmer, Flur, Bewegungsraum.

In keiner Zeit lernt das Kind so viel wie in der Freispielzeit.



6.3. Spielen im Garten

Hier können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben. Der Außenspielbereich trägt in ganz besonderem Maße dazu bei, dass die Sinne angeregt werden.

Die Kinder können in vielfältiger Form den Sand bespielen. Wir nehmen auch gerne den Wasserspielbereich in Betrieb.

An der Matschküche kann nach Herzenslust gekocht und gematscht werden.

Mit unseren Fahrzeugen können die Kinder sich ebenfalls beschäftigen.

Auch unser Kletterturm bietet viele Möglichkeiten sich zu bewegen und diesen zu Bespielen.

Das Spielhaus regt zu vielseitigen Rollenspielen an.

6.4. Morgenkreis

Ist ein wichtiger gemeinsamer Punkt im Tagesablauf. Die Gruppe versammelt sich, wenn alle Kinder eingetroffen sind.

Die Kinder nehmen sich als Gruppe wahr, planen und besprechen mit den Erzieherinnen den weiteren Verlauf des Tages, geben gegenseitig Informationen weiter. Je nach Bedarf gibt es Lieder, Vorlesegeschichten, Kreisspiele, eine große Gesprächsrunde, Märchen oder wozu wir sonst gerade Lust haben...

Also ein reger Austausch an Erlebnissen und Planungen mit den Kindern und den pädagogischen Fachkräften.

6.5. Essen im Kindergarten

6.5.1. Erstes Frühstück

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, wann sie essen wollen. Allerdings achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass bis um 10.00 Uhr alle Kinder einmal gegessen haben.

Die Kinder gehen Hände waschen und holen dann ihre Kindergartenrucksäcke.

Vesper und Trinken packen die Kinder, wenn möglich, selbstständig aus.

Kinder werden dazu herangeführt, eigene Bedürfnisse selbst wahrzunehmen und entsprechend zu handeln: Wann will ich essen gehen? Mit wem möchte ich mich unterhalten? Wie viel möchte ich heute essen? Gespräche zwischen den Kindern sind in dieser Zeit sehr wichtig. Auch ist es ein Zeitabschnitt, in dem sie zur Ruhe kommen können.

6.5.2. Zweites gemeinsames Essen

Gegen 12.00 Uhr treffen wir uns zum gemeinsamen Essen in der Gruppe.

Die Kinder sitzen bei diesem Essen alle gemeinsam an den Tisch. Hier wird auch noch einmal der Morgen reflektiert.

Beim zweiten Frühstück bekommen die Kinder eine Geschichte vorgelesen und haben so eine entspannte Ruhepause.

6.6. Projekte und gezielte Angebote

In unserem Kindergartenalltag gibt es während der Freispielzeit pädagogische Angebote. Es gibt Angebote, die altersgemischt sind, aber auch Angebote, die eine spezielle Altersgruppe ansprechen. Im Folgenden möchten wir einige davon aufzählen:

6.6.1. Angeleitete Angebote/Projekte

Projektarbeit kann verschiedene Formen haben. Zum einen bezieht sie sich auf bevorstehende Feste und gemeinsame Aktivitäten.

In Projekten können aber auch aktuelle Themen der Kinder aufgegriffen und mit interessierten Kleingruppen ausgearbeitet werden (z. B. Piraten, Weltraum). Zusätzlich können jederzeit pädagogische Angebote mit Kleingruppen nach Interessen der Kinder oder zu jahreszeitlichen Themen stattfinden.

In folgenden Bereichen finden dazu Angebote statt:

- Kreativ- und Werkangebote
- Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten und Märchen
- Musikalische Angebote
- Religiöse Angebote
- Experimentelles Angebot

6.6.2. Arbeit mit den Kindern am Portfolio

Jedes Kind hat einen Portfolioordner im Kindergarten. In diesen Entwicklungsordnern dokumentieren die Kinder gemeinsam mit den Erzieherinnen, was für sie wichtig ist und welche Entwicklungsschritte sie schon geschafft haben.

Hier finden sich gemeinsame Erlebnisse und Ausflüge, tolle Bauwerke, fotografierte Kunstwerke und alles, was den Kindern wichtig ist.

Diese dann recht vollen Portfolioordner bekommen die Kinder mit nach Hause, wenn sie die Einrichtung verlassen.

6.6.3. Bewegungserziehung

Wir möchten die Bewegungsfreude der Kinder unterstützen und geben ihnen über Bewegungsbaustellen die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen zu machen. Die Kinder können ihrem natürlichen Bewegungsdrang freien Lauf lassen und während des Freispiels den Bewegungsraum nutzen.

Außerdem bereiten wir Turneinheiten vor, welche die Motorik der Kinder weiter fördern und natürlich Spaß machen.

Unser Bewegungstag findet immer am Freitag statt. Hier bereiten wir eine Turneinheit vor oder machen mit den Kindern einen Bewegungstag in der Natur.

6.6.4. Waldtage

Immer wenn es die Zeit und die aktuelle Situation der Kinder zulässt, gehen wir in den Wald.

Mittlerweile haben wir einen tollen Waldplatz ausgekundschaftet und dieser lädt uns immer wieder zu tollen Spielen und Erlebnissen ein.

Es gibt auch immer so viel in der Natur zu entdecken, sodass wir immer zum Beobachten und Erkunden innehalten.

Uns ist es wichtig, den Kindern den richtigen Umgang mit der Natur beizubringen und die Kinder die Schönheit und Vielfalt unserer Landschaft näher zu bringen.

Wir fahren gemeinsam, und das ist schon immer ein Highlight, mit dem Bus zum Haldeköpfe und dann auch wieder zurück zum Kindergarten.

Hier bekommen wir netterweise eine Waldhütte zur Verfügung gestellt, wenn es doch mal stark anfangen sollte zu regnen.

6.6.5. Sprachförderung in Kleingruppen

In unserer Einrichtung werden sehr ruhige, zurückhaltende Kinder und Kinder mit Defiziten in der Sprachentwicklung in kleinen Gruppen intensiv begleitet und gefördert.

Thematische Verbindungen werden hergestellt zu den aktuellen Themen des Kindergartens. In der Kleingruppe kann Intensivarbeit und differenzierte Unterstützung im Bereich der Sprachförderung geleistet werden, abhängig vom Entwicklungsstand der Kinder.

Die Intensivgruppen werden von einer päd. Fachkraft ein ganzes Jahr begleitet.

6.6.6. Geburtstagsfeiern

Jedes Kind feiert einmal im Jahr seinen großen Tag - den Geburtstag.

Dieser Tag muss natürlich gebührend gefeiert werden.

Wir haben ein Geburtstagsritual und das Kind steht an diesem besonderen Tag im Mittelpunkt.

An diesem Tag dürfen die Kinder gerne etwas zu Essen für die Gruppe mitbringen, was entscheidet das Kind bzw. die Familie selbst. An einer Geburtstagstafel wird gemeinsam gegessen.

Ein besonderer Tag für jedes Kind.

Wie letztendlich die Feier stattfindet entscheidet das Kind individuell.

Nach dem Motto: „Alles kann, nichts muss“ gestalten wir den Tag. Nicht alle Kinder stehen gerne im Mittelpunkt und auch das berücksichtigen wir ganz nach dem Befinden des einzelnen Kindes.

6.6.7. Zahlenland

Die Kinder werden in das Land der Zahlen eingeführt. Spielerisch erfahren und erforschen sie die Zahlen, je nach Altersgruppe, von 1 bis 20.

Regelmäßig in Kleingruppen wird das mathematische Verständnis geschult und gefördert.

6.6.8. Vorbereitung auf die Schule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder noch einmal intensiv und gezielt auf die bevorstehende Schulzeit vorbereitet.

Die Gruppe der Schulanfänger findet noch stärker zusammen.

Die Lehrerinnen der Grundschulen von Oberried und vom Stohren kommen regelmäßig im Kindergarten vorbei und Kooperationsangebote finden statt.

Auch werden die Schulen besucht. Der Übergang zur Grundschule soll so angstfrei wie möglich stattfinden und Unsicherheiten abgebaut werden.

6.6.9. Jahresfeste

Sie sind wichtige Gemeinschaftserlebnisse, helfen den Kindern, das Jahr zu unterteilen. Sie stellen Höhepunkte im Jahresablauf dar, die immer wiederkehren. Feste sind freudige Ereignisse, die neben vielem anderen zur Gemütsbildung der Kinder beitragen.

6.7. Aufräumen

Wo gespielt wird, da darf auch schon mal viel ausgeräumt werden.

Die Kinder werden rechtzeitig darauf hingewiesen, dass das Spiel nun bald vorbei ist. Sie haben dann auch die Möglichkeit sich zu überlegen, was von dem Gebauten noch stehen bleiben soll, damit daran weitergearbeitet werden kann.

Kinder leben ihre Mitverantwortung für den gemeinsamen Gruppenraum und für die Spielbereiche im Flur.

Die Kinder sollen erfahren, dass wir eine gewisse Grundordnung brauchen, um uns wohlfühlen und die Spielsachen zu finden.

6.8. Abholzeit

Es ist uns auch wichtig uns am Ende des Kindergartenabends von jedem Kind zu verabschieden.

Meist bietet sich beim Abholen Gelegenheit zum kurzen Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Ereignisse des Vormittags können kurz an die Eltern weitergegeben werden und so bekommen die Eltern einen kleinen Einblick in den Tag ihres Kindes.



7. Unser pädagogisches Konzept Orientierung am Situationsansatz“

Es ist uns wichtig, Ereignisse und erlebte Situationen, welche die Kinder beschäftigen, aufzugreifen. Durch unsere themenbezogenen Projekte können die Kinder diese nacherleben, verstehen und aufarbeiten. Sie sind so gestaltet, dass sie Situationen innerhalb und auch außerhalb der Kindertagesstätte verbinden.

Der Situationsansatz als pädagogisches Konzept entstand in den siebziger Jahren als Konzept des „sozialen Lernens“.

Zielsetzung ist es, bei den Kindern Autonomie (Eigenständigkeit) und Kompetenz (Können) zu entwickeln. Dies soll ihnen ermöglichen, sich in den vielfältigen Situationen zurechtzufinden.

Der Situationsansatz basiert u.a. auf den Ideen von Paulo Freire, der das Lernen als einen gemeinsamen und gleichberechtigten Prozess von Kindern und pädagogischen Fachkräften betrachtet.

Für die pädagogischen Fachkräfte bedeutet dies eine Orientierung an kindlichen Schlüsselereignissen, Rechten und Bedürfnissen.

Der situationsorientierte Ansatz heißt für uns auch: ein gemeinsamer und gleichberechtigter Prozess für **alle** Kinder und pädagogischen Fachkräften. Jedes Kind wird mit seinen eigenen Lebensbedingungen und seiner eigenen Lebenssituation ernst genommen. So wird im pädagogischen Prozess seine gesamte Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

Die Kinder werden in ihrer Ganzheitlichkeit gefördert, alle Sinne werden mit einbezogen und somit gestärkt.

Um gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder eingehen zu können, bedarf es einer intensiven Beobachtung der Kinder.

Ermutigung ist das wichtigste Element in der Erziehung der Kinder.

„Ein Mensch braucht Ermutigung, wie eine Pflanze das Wasser.“

Die Basis jeder Ermutigung besteht darin:

- Das Gegenüber in einer gleichwertigen Beziehung zu bejahen und anzunehmen - So wie du bist, als Person, mag ich dich, bist du o.k. (existenzielle Ermutigung).
- Das angemessene und realistische Vertrauen in die Möglichkeiten und Fähigkeiten des Menschen.
- Der „Glaube“ an das Gute im Gegenüber und seine möglichen positiven Veränderungsmöglichkeiten.

Die Basics unserer pädagogischen Arbeit

- Interesse zeigen
- Aufmerksam zuhören
- Freundliche Stimme
- Freundlicher Blick
- Geduld
- Versuche und Fortschritte anerkennen
- Begeisterung und Engagement
- Das Gute erkennen
- Freundlich und fest die Richtung bestimmen
- Körpernähe, wenn gebraucht
- Humor
- Helfen lassen
- Mit dem Kind sprechen
- Fehler dürfen passieren
- Auf Stärken aufbauen
- Verantwortung tragen lassen: Selbständigkeit fördern
- Vertrauensvorschuss
- Anlernen
- Sich entschuldigen
- Grenzen akzeptieren



8. Partizipation im Kindergarten



8.1 Partizipation mit Kindern

Wir als katholische Einrichtung legen viel Wert auf das Wohlbefinden der Kinder, daher ist uns deren Meinung sehr wichtig.

Da die Kinder im Rahmen der gemeinsamen Partizipation von uns zur Beteiligung angeregt werden, erfahren sie, dass ihre Vorschläge oder ihre Kritik nicht nur gehört, sondern auch ernst genommen werden.

Diese Meinungsäußerungen wirken sich auf unser pädagogisches Handeln aus und wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach einer Lösung. Dadurch erfahren die Kinder Selbstwirksamkeit und spüren, dass auch sie Einfluss auf ihr Lebensumfeld haben.

Im Alltag bedeutet dies für unsere Einrichtung

- Wir geben den Kindern jederzeit die Möglichkeit ihre Meinung zu äußern, nehmen sie ernst und gehen auf sie ein.
- Wir respektieren Interessen und trauen den Kindern zu eigene Wege zu gehen.
- Wir treffen zuverlässige Absprachen, auf die die Kinder sich verlassen können.
- Wir lassen dem einzelnen Kind Zeit, Dinge im eigenen Rhythmus zu tun. Wie zum Beispiel Essen, Trinken, Spielen.
- Wir ermutigen die Kinder, ihre Wünsche zu äußern und unterstützen sie gerne in der Umsetzung.
- Wir trauen den Kindern zu selbständig zu handeln und geben angemessene Hilfen.
- Wir geben den Kindern Zeit und Raum sich zu entscheiden

- Wir besprechen mit den Kindern die Regeln unseres Zusammenlebens und achten gemeinsam auf die Einhaltung und Umsetzen der Regeln. Wenn es zu Regelverstößen kommt, besprechen wir gemeinsam, was zu tun ist.
Regeln können sich je nach Kindergruppe verändern und müssen immer wieder mit den Kindern reflektiert werden.
- Wir nehmen Kritik der Kinder ernst und besprechen diese persönlich oder nach Wunsch in der Gruppe.
- Wir stimmen gemeinsam und demokratisch ab.

Beispiele aus unserem Kindergartenalltag:

Morgenkreis

Was wird gespielt? Gesprächsrunden/ Diskussionen/ Planung
Was habe ich erlebt? Was hat mich heute bewegt?

Freispiel

Mit wem, wo, mit was und wie lange spiele ich?
Welchen Raum brauche ich? Welches Material benötige ich?

Projektarbeit / gezielte Angebote

Woran nehme ich teil?
Themenauswahl, was interessiert mich?
Einführung/ besprechen von Regeln?
Was muss besprochen werden?
Feste planen, wie soll es gestaltet werden und was brauchen wir?
Über was möchte ich mehr erfahren?

Umgang mit Beschwerden von Kindern in unserer Einrichtung

Pädagogik der Achtung- Kernsätze von Janusz Korczak

- Erziehung kann nur gelingen, wenn Kinder eine liebevolle Zuwendung erfahren und Erziehungspersonen ein ehrliches Interesse an ihnen zeigen und Verständnis für den schwierigen Prozess des Wachsens und Entwickelns haben.
- Das Kind hat ein Recht darauf, eigene Erfahrungen machen zu können und als individueller Mensch mit all seinen Schwächen und Stärken angenommen und geachtet zu werden

Daher müssen ihm Möglichkeiten der Mitsprache und Klage eingeräumt werden. Dazu werden klare Strukturen und Regeln benötigt, an deren Aushandlung Kinder angemessen beteiligt werden.

Beschwerden von Kindern zeigen sich in unterschiedlichen Formen: verbal (als Beanstandung, Reklamation, Veränderungsvorschlag) und nicht verbal, (als Unzufriedenheit, Aggression, Unwohlsein, Unmut, defensiver Rückzug).

Beschwerdeverfahren sind Methoden, die auf der Basis der beschriebenen Umgangs-, Beteiligungs- und Fehlerkultur in der Einrichtung, den Kindern strukturell die Möglichkeit geben, ihre Rechte umzusetzen und einzufordern.

Wie können die Kinder ihre Beschwerden bei uns einbringen?

- Mündlich durch Kommunikation mit den pädagogischen Fachkräften, dies kann in der Gruppe oder auch unter vier Augen mit der Fachkraft geschehen
- Beschwerden können aufgemalt werden
- Durch die Befindlichkeitsrunde im Morgenkreis
- Durch die Beobachtung einer Fachkraft, die das Verhalten des Kindes deutet, wenn dieses sich nicht verbal äußern kann und zu körperlichen Mitteln greift.

Umgang der Fachkräfte mit den Beschwerden der Kinder:

- Die Fachkräfte hören sich offen und unzensiert die Beschwerden der Kinder an.
- Jede Beschwerde wird ernst genommen und das Kind soll sich unbefangen zu seinem Anliegen äußern dürfen.
- Eine angemessene Atmosphäre (Zeit/ Ruhe) wird geschaffen.
- Beschwerden über andere Kinder werden besprochen und gemeinsame Lösungsmöglichkeiten gesucht.
- Wollen Kinder sich nicht in der Gruppe äußern, übernimmt das die pädagogische Fachkraft.
- Beschwerden können im Morgenkreis vorgebracht und besprochen werden. Alle Kinder dürfen sich dazu äußern und bei der Lösungsfindung behilflich sein.
- Beschwerden der Kinder werden auch in den Teambesprechungen besprochen.

8.2. Partizipation den Eltern

Erziehungspartnerschaft Gemeinsam sind wir stärker

Die Elternarbeit ist im Kindergartengesetz §2 verankert, da der Kindergarten eine familienergänzende Einrichtung ist.

- Erziehungspartnerschaft und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern während der gesamten Kindergartenzeit ihres Kindes ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit, der uns besonders am Herzen liegt. Wir setzen uns für einen guten, kontinuierlichen Kontakt zu den Eltern unserer Kindergartenkinder ein, reflektieren mit ihnen gemeinsam die Entwicklung ihres Kindes und nehmen uns gern Zeit für Fragen, Wünsche oder Probleme.
- Der Gestaltung der Eingewöhnungsphase in der neuen Betreuungssituation kommt große Bedeutung zu. Ein wichtiges Ziel hierbei ist, dass das Kind seine Bezugserzieherin als „sichere Basis“ im Kindergarten anerkennt und Bindung zu ihr aufbauen kann. Das Kind gibt hierbei das Tempo vor. Eine mangelnde oder dem Kind nicht angemessene Eingewöhnungsphase kann sich auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes nachteilig auswirken.
- Eine behutsame Eingewöhnungsphase in enger Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine Grundvoraussetzung für einen guten Start in die Kindergartenzeit. Wir schenken dieser Phase große Aufmerksamkeit und beteiligen Mütter und Väter intensiv an der individuellen Gestaltung der Eingewöhnungszeit ihres Kindes. Wir haben ein spezielles Eingewöhnungskonzept entwickelt, das interessierten Eltern in schriftlicher Form ausgehändigt wird.

Mit der Aufnahme des Kindes in den Kindergarten übernehmen Eltern, pädagogische Mitarbeiterinnen und der Träger der Einrichtung gemeinsam die Verantwortung für die Erziehung des Kindes. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn Elternhaus und Kindergarten zusammenarbeiten. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz sieht es als Aufgabe des Kindergartens an, die veränderten Lebensbedingungen zu berücksichtigen, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen und sie als Partner einzubeziehen und mitwirken zu lassen. Dies entspricht unserer Auffassung von sinnvoller Elternarbeit, wobei die Gesamtkonzeption des Kindergartens berücksichtigt werden muss. Da die Elternarbeit auf die Bedürfnisse der Eltern ausgerichtet ist, ist es für uns immer wieder notwendig, diese neu zu überdenken und den Gegebenheiten anzupassen.

Umgang mit Beschwerden von Eltern in unserer Einrichtung

Zu einer guten Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern gehören, die wechselseitige Anerkennung der jeweiligen Kompetenzen und die Begegnung auf gleicher „Augenhöhe“.

Wir sind offen für Lob und Kritik, um uns stetig weiterentwickeln zu können. Wir ermuntern deshalb die Eltern, uns direkt anzusprechen.

Trotz aller Bemühungen können nicht immer alle Anregungen, Ansprüche und Anforderungen erfüllt werden.

Deshalb ist uns ein professioneller Umgang mit Elternbeschwerden wichtig und diese zur Reflexion und Weiterentwicklung der Arbeit in der Einrichtung zu nutzen.

Im Alltag bedeutet das:

- Anregungen und Kritik können im Gespräch mit allen pädagogischen Fachkräften geäußert werden.
- Die Leitung steht während ihrer Bürozeit (Montag von 7.30Uhr - 13.30Uhr) gerne für persönliche Anliegen zur Verfügung.
- Bei Elternabenden gibt es immer einen Tagesordnungspunkt für Wünsche und Anregungen, die hier ein offenes Ohr finden.
- Die Elternbeiräte sind aufgefordert, der Leitung oder einzelnen Fachkräften die Anregungen und die Kritik weiterzugeben.
- In persönlichen Entwicklungsgesprächen ist auch immer Zeit Wünsche und Anregungen einzubringen.
- Die Anliegen der Eltern werden in die Teambesprechung mit einfließen und nach Möglichkeiten der Lösungsfindung gesucht.
- Die jeweiligen Eltern werden über die Auswertung ihrer Beschwerde durch die Leiterin oder die Mitarbeiterin, die die mündliche Rückmeldung angenommen hatte, informiert.

Bei uns gilt immer:

Wenn Sie Fragen, Wünsche, Anregungen, Beschwerden oder Lob äußern möchten, dann wenden Sie sich direkt an die pädagogischen Fachkräfte.

Viele Probleme lassen sich schon aus der Welt schaffen, wenn diese angesprochen und besprochen werden. So können Missverständnisse oft einfach und schnell aus der Welt geräumt werden.

8.2.1. Formen der Elternarbeit

- Aufnahmegespräche / Schnuppertage/ Eingewöhnungszeit
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Tür- und Angelgespräche)
- Schriftliche Elterninformationen/ Elternpost
- Fotodokumentationen
- Infotafel im Eingangsbereich
- Elterneinzelgespräche/Entwicklungsgespräche
- Gemeinsame Feste
- Begleitung bei Exkursionen oder Projekten
- Elternarbeitseinsatz
- Aktive Einbeziehung der Eltern in unseren Alltag
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Elternhospitation

8.2.2. Der Elternbeirat

Die Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Kindergarten ist im Kindergartengesetz §5 festgelegt. Dieser lautet:

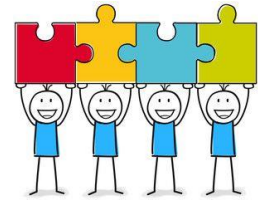
„Bei den Kindergärten werden Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her.“

Der Elternbeirat ist sowohl für die Eltern, als auch für die pädagogischen Fachkräfte wichtig, da dieses Gremium eine Verbindung zwischen Elternhaus und Kindergarten herstellt.

8.2.3. Ziele der Elternarbeit

Ziel der Zusammenarbeit mit den Eltern ist es, eine Vertrauensbasis herzustellen. Die Eltern sollen erfahren, dass sie und ihr Kind akzeptiert werden, auf Verständnis stoßen und die Möglichkeit zum Gespräch haben. Ein weiteres Ziel ist die gegenseitige Unterstützung bei der Erziehung, d.h., sich mit den Erzieherinnen über Fragen der Erziehung austauschen zu können, neue Anregungen zu erhalten und sich auch mit allgemeinen pädagogischen Themen auseinandersetzen zu können. Außerdem bietet der Kindergarten die Möglichkeit, soziale Kontakte zu anderen Familien zu knüpfen, wodurch die Eltern auch untereinander die Gelegenheit haben, sich in Fragen der Erziehung auszutauschen und zu unterstützen.

Da wir die Eltern als Partner ansehen, wollen wir ihnen einen größtmöglichen Einblick in die Kindergartenarbeit gewähren und sie entsprechend ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten miteinbeziehen. Viele Aktivitäten und Feste des Kindergartens können ohne die tatkräftige Unterstützung der Eltern nicht durchgeführt werden; deshalb wollen wir bei den Eltern auch ein Mitverantwortungsgefühl wecken.



9. Das Kindergartenteam

Teamarbeit ist ein elementarer Bestandteil unserer Arbeit in unserer Tageseinrichtung für Kinder. Sie dient der gemeinsamen Aufgabenerfüllung, der Betreuung, Bildung und Erziehung.

Wir verstehen uns als Team gleichwertiger Fachkräfte, die sich mit ihren unterschiedlichen Charismen und Erfahrungen ergänzen. Dabei setzen alle ihre individuellen Schwerpunkte ohne die Zusammenarbeit im Team aus den Augen zu verlieren. Gegenseitige Unterstützung ist für uns selbstverständlich, sodass die Kinder und Eltern davon profitieren können. Damit können wir die unterschiedlichsten Aufgaben zuverlässig und kompetent meistern.

9.1. Dienstbesprechungen

Sie findet wöchentlich statt. Jede Fachkraft kann persönliche und fachliche Anliegen einbringen. Die Teambesprechung bietet auch den Fachkräften die Möglichkeit Sorgen und Kritik der Leitung mitzuteilen und Veränderungen anzustoßen.

Weitere Inhalte der Dienstbesprechung sind die Planung der gemeinsamen Arbeit und die Reflektion vergangener Ereignisse.

Im Besonderen besprechen wir Anliegen der Kinder, deren Entwicklungsfortschritte, Lerngeschichten und anstehende Elterngespräche. Die Besprechung wird protokolliert.

9.2. Planungstage

Zweimal jährlich findet ein Planungs- bzw. pädagogischer Tag statt, hier werden Konzepte und Standards überarbeitet. Das Jahr wird durchstrukturiert und Feste geplant. Dabei geht es auch darum sich besser kennen zu lernen. Gemeinsame praktische Tätigkeiten in den Räumen ergänzen den Informationsaustausch.

9.3. Fortbildungen

Regelmäßige Fortbildungen garantieren einen gleichbleibenden Standard in unserer Arbeit.

Die pädagogischen Fachkräfte verstehen diese Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

Durch regelmäßige Fortbildungen und zeitgemäße Fachliteratur wird unser Team den neuesten Anforderungen gerecht.

9.4. Zielvereinbarungsgespräche

Zur Qualitätssicherung werden jährlich Zielvereinbarungsgespräche mit den einzelnen Fachkräften geführt, um verbindliche Absprachen zu treffen und die Ergebnisse zu reflektieren. Dadurch können eventuelle Mängel an Ressourcen oder der Bedarf bzw. Wunsch nach weiteren Fortbildungen aufgedeckt und angegangen werden.

9.5. Betriebsausflug

Einmal jährlich findet auch ein gemeinsamer Betriebsausflug statt. Eine schöne Gelegenheit für alle Mitarbeiter, sich auch außerhalb des Kindergartens zu begegnen.

10. Zusammenarbeit mit der Seelsorgeeinheit, der Gemeinde, anderen Institutionen und Kooperation mit anderen Einrichtungen

Es findet eine enge Zusammenarbeit und Kooperation mit der Pfarrgemeinde statt. Außerdem arbeiten wir mit folgenden Institutionen und Gruppierungen zusammen.

- Verrechnungsstelle - Geschäftsführer
- Caritasverband
- Feuerwehr/Polizei - die uns bei Veranstaltungen zur Seite stehen und mit den Schulkindern Verkehrserziehung machen
- Gesundheitsamt - bei ansteckenden Krankheiten in der Einrichtung sind wir verpflichtet Meldung zu machen
- Kirchliche Gruppierungen - mit der Krabbelgruppe sind wir im Austausch, mit den Ministranten gibt es gemeinsame Veranstaltungen
- Kooperation Kindergarten und Grundschule – Es gibt es ein Übergangskonzept, dass Sie gerne bei uns einsehen können.
- Leiterinnentreffen Dreisamtal - wir treffen uns in regelmäßigen Abständen um gemeinsame Probleme zu besprechen
- Örtliche Vereine - unterstützen uns bei Festen und Feiern
- Politische Gemeinde - ist bei der Finanzierung maßgeblich beteiligt und über das Gebäude sind wir immer im Austausch, wenn es um Veränderungen oder Umbau geht
- Weiterführende Schulen - durch Praktikanten
- Zahnarzt - Patenzahnarzt unserer Einrichtung (Besuche und Zahnprophylaxe)

11. Qualitätsentwicklung und Sicherung

„Nichts ist so beständig wie der Wandel“

Unser Kindergarten arbeitet nach dem baden-württembergischen Orientierungsplan für Bildung, Erziehung und Betreuung für Tageseinrichtungen.

Die Mitarbeiterinnen nehmen jährlich an Fortbildungen teil, um sich weiterzubilden und um neue Kenntnisse kennen zu lernen. Qualifiziertes und motiviertes Personal ist die wichtigste Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

Um eine hohe fachliche Qualität zu sichern, überprüfen wir laufend unsere Prozesse. Die vereinbarten und festgelegten Abläufe und Standards werden entsprechen dokumentiert.

Dies erfolgt in Unterschiedlichen Bereichen:

- Regelmäßiger Austausch in den Teambesprechungen
- Austausch mit dem Träger
- ständige Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Regelmäßige Fortbildungen der Teammitglieder
- Aktualisierung der Konzeption
- Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungsgespräche
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Elternumfragen zur pädagogischen Arbeit und nach Aktionen und Veranstaltungen
- Kinderschutzkonzept aktualisieren
- Einhaltung der Lebensmittelhygieneverordnung
- Einhaltung der Vorgaben des Infektionsschutzgesetzes
- Bereithaltung von Ersthelferinnen und – Helfern
- Überwachung elektrischer Anlagen
- Sicherheitstechnische Betreuung
- Sicherung der arbeitsmedizinischen Betreuung
- Brandschutz
- Gefährdungsbeurteilung bei Ausflügen

12. Unsere pädagogischen Konzepte

Wir überarbeiten ständig unsere pädagogischen Konzepte.

Folgende Konzepte können bei uns im Kindergarten eingesehen werden:

- Kinderschutzordner in Bearbeitung
- Eingewöhnungskonzept mit 3 Jahren
- Kindergarten ABC
- Übergangskonzept zur Grundschule
- Aufsichtspflichtkonzept
- Sexualpädagogisches Konzept
- Beobachtungskonzept
- Sprachkonzept
- Datenschutzkonzept

12.0. Quellen

- Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
- Konzeption des Kindergartens St. Michael Oberried
- Orientierungsplan
- Orientierungshilfe vom KVJS
- Formulierungshilfen von Leiterinnenkonferenzen 2012
- Strukturierungshilfe von Quintessenz
- Konzeption von Kindergarten St. Elisabeth Sulz
- Konzeption Kindergarten St. Peter
- Konzeption Kindergarten St. Fides
- UN Kinderrechtskonvention
- Verfassung des Landes Baden – Württemberg
- Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Basiswissen kita
- Qualitätsentwicklung
- Dienstordnung für die pädagogisch tätigen Beschäftigten, Erzdiözese Freiburg, 2010
- „Bildung von Anfang an“ Hessisches Kultusministerium für Soziales und Integration, 2014
- Zimmer, Renate „Toben macht schlau-Bewegung statt Verkopfung
- Zimmer, Renate „Handbuch der Phychomotorik“
- Schmidt- Denter „Soziale Beziehungen im Lebenslauf, Lehrbuch der sozialen Entwicklung
-

Überarbeitung September 2024